



Die „Frl. Ztg.“ bemerkt hierzu: Ein wie zerbrechlich Ding muß der demokratische Sozialismus in den Augen jener Leute sein, die mit derartigen Scherzen der proletarischen Bewegung einen Dienst erweisen wollen. In den siebziger Jahren konnten sich sozialdemokratische Führer rühmen, daß ein gutes Teil ihres Wissens von Schmöller und Wagner herrührte, und die Partei hat wohl sich keinen Schaden dadurch gelitten, daß spätere Reichstagsabgeordnete den Worten dieser Hochschullehrer gelauscht haben. Es wird anzunehmen sein, daß den Bestimmungen nach an geeigneten Ort in kurzen Worten klar gemacht wird, wie unmarxistisch die Schnüffelei ist, die bei dieser Gelegenheit hervortritt. Noch weit schlechter als der Partei sieht den Gewerkschaften das scharfe Verhör nach der feuerreinen Gesinnung an, noch weit mehr als jene müssen diese das Eingehen in der Arbeiterbewegung betonen.

## Marokko.

Zu den jüngsten Vorgängen in Marokko läßt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer letzten Wochenübersicht wie folgt vernehmen: „Die Bewegungen Frankreichs und Spaniens in Marokko haben in der Presse beider Länder auch in der letztverflossenen Woche weitere Erweiterungen hervorgeufen, die indes einer Verständigung zwischen den Kabinetten von Paris und Madrid keine wesentlichen Schwierigkeiten zu bereiten scheinen. Der durch falsche Wiedergabe der Worte des Ministers Cypriert veranlaßte Irrtum, daß der deutsche Konjul in Fez eine französische Hilfeexpedition dort hin gewünscht haben solle, ist auch in Frankreich alsbald richtig gestellt worden. Die Meldungen über die angebliche Ausweisung eines deutschen Ingenieurs aus Debbu haben sich nicht als zutreffend erwiesen. Dem betreffenden Herrn war, wie auch anderen Europäern, lediglich nahegelegt worden, ein kurzzeitiges militärisches Operationsgebiet gefährliches Gebiet einzuweisen zu verlassen, und er ist, wie die anderen, dieser Aufforderung bereitwillig nachgekommen. Ein Zwischenfall hat sich erst später dadurch ergeben, daß derselbe Ingenieur in Oran wegen verbotenen Waffentragens zur Verantwortung gezogen wurde. Die französische Regierung hat jedoch die Weisung nach Oran erteilt, den deutschen Ingenieur außer Verfolgung zu setzen und ihm die beschlagnahmten Gegenstände zurückzugeben.“

Wie steht es nun aber mit der Meldung, daß unmittelbar nach der Hinausjagung des deutschen Ingenieurs aus Debbu die dortigen Minen von französischen Ingenieuren mit Beschlag belegt worden sind? Für diese Herren war es dort natürlich unter dem Schutz französischer Truppen nicht mehr gefährlich.

Der in Madrid erscheinende „Correspondencia militar“ schreibt: Die Franzosen haben sich in Marokko immer mehr gegen die Spanier in die Initiative gesetzt. Wir haben mit Deutschland wieder Abmachungen noch Verträge, aber wir haben von den Deutschen in Afrika im allgemeinen immer nur Beweise lebhafter Sympathie und lokaler Zuneigung empfangen. Die öffentliche Meinung Spaniens weiß, daß das Marokkoproblem hinsichtlich des spanischen Einflusses ein Problem der ägyptischen Art ist. Die spanischen Truppen haben eine neue Stellung bei Tauriat lag best, einen strategischen Punkt, der auf der Araba und Zebana beruht.

Der Protekt Mulaï Saïds gegen die Landung der Spanier in Larraich ist dem spanischen Gesandten in Tanger übergeben worden. Aus Fez wird vom 10. d. M. gemeldet, daß der Bruder des Sultans, Mulaï Zin, mit General Moinier in Fez eintrafen und begnadigt worden sei.

Die französischen Truppen haben nach der „Agence Havas“ Melines am 11. Juni früh verlassen, wandten sich nach Norden und lagerten dann auf halbem Wege zwischen den Ruinen von Volubilis und Jania bei Mulaï Joris.

## Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Wahlbewegung hat am Montag in Deutsch-Bohmen zu Ausschreitungen geführt. In Hochoberschlesien, wo Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Deutsch-Katholiken stattfand, wurden von Sozialdemokraten die Fensterseiben einer Fabrik zerrümmert, die Felder mehrerer Landwirte verüffelt, Bäume abgeägt und Zeitungs-ausdräger überfallen und blutig geschlagen. Die Gendarmerie wurde verstärkt und Militär in Bereitschaft gehalten. In Böhmen, wo ebenfalls Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Deutsch-Katholiken kommt, wurde ein geschlossener Zug Deutsch-Heiligkeitler nach Schluß einer Versammlung von Sozialdemokraten mit Steinen bedorren; es wurden zwei Personen schwer, sechs andere leicht verletzt. Während dieser Ereignisse wurde auch der neu gewählte deutsch-nationale Abg. Dr. v. Voggenauer von Sozialdemokraten mißhandelt. In Steiermark wurde das Versammlungslokal der Deutsch-Nationalen von den Sozialdemokraten belagert. Der in Stichwahl mit dem Sozialdemokraten Meißner kommende deutsch-nationale Kandidat Heine wurde beim Verlassen des Lokales überfallen. Die Gendarmerie wurde verstärkt. Aus Anlaß der Reichstagswahl kam es in Droßberg zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und dem Militär, das mit Steinen bedorren wurde. Die Infanterie gab eine Salve ab, durch die acht Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden.

**Anhalt.** Die Jarenfamilie ist auf der Fahrt „Standart“ nach der fünftägigen Rüte abgereist. Auf der Rede von Kronstadt wurde die Fahrt durch Rononen-

salut des amerikanischen Geschwaders, das später abfuhr, begrüßt.

**England.** In einer Versammlung zu London, in der Lord Veresford den Vorsitz führte, und der 18 andere Admirale beizuhören, wurde am Montag eine Resolution angenommen, die die Londoner Seerechtsbefugnisse verurteilt. In London veranstalteten die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts am Sonntag aus Anlaß der Krönungsfeier einen Umzug, wobei sie in Wagen Embleme mit sich führten, welche den Anteil veranschaulichten, den die Frauen an der Geschichte und Größe des britischen Reiches haben. Die Teilnehmerinnen, unter denen sich eine Anzahl hochstehender Damen, u. a. die Frauen zweier an der Reichskonferenz teilnehmender Premierminister der Kolonien befanden, marschierten zum Thementafel nach der Alberthall.

**Portugal.** Die konstituierende Versammlung ist am Montag zusammengetreten. Anwesend waren 192 Abgeordnete, die die Abschaffung der Monarchie und der Dnarchie Braganca ausgesprochen und die Republik proklamierten. Es ereignete sich kein Zwischenfall. Im ganzen Land wurde der 3. Juni als nationaler Feiertag gefeiert. Die Organisation einer monarchistischen Verschwörung in Sidportugal hat die Lisboner Polizei entdeckt. Die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen haben die Verschwörung unterdrückt. Die Verschwörer sind in der Mehrzahl ehemalige Polizeibeamte, Municipalgarbitten und Aemter katholischer und rassistischer Vereine. Sie waren von dem Baron Maximino Biqueirada und von Dr. Abel Campos angeordnet worden. Vesterer ist verhaftet.

**Türkei.** Der Albaneskrieg dauert noch immer fort. Nach einem in Saloniki eingegangenen Bericht haben Rebellen abermals Elee angegriffen und trotz des lebhaften Feuers der Gebirgsbatterie verucht, die Brücke zurückzuschlagen. Die Mannen sind bis zur Brücke von Zangari zurückgedrängt worden, die schließlich von Truppen genommen wurde. Damit ist jedes Hindernis für eine Verbindung mit der von Skutari abgegangenen Brigade beseitigt. Die Mannen hatten zwanzig Tote. — Torbat Schemet Bascha hat die vom Sultan genehmigte Proklamation und die Spende des Sultans für den Wiederaufbau der zerstörten Moscheen durch seinen neuen Adjutanten bekannt gemacht. Er kündigt an, daß die Feindseligkeiten nunmehr eingestakt würden, laßt die Flüchtlinge ein, Montenegro zu verlassen und in die Heimat zurückzuführen, und gibt die Zusicherung, daß die Regierung den Bedürfnissen des Landes entsprechen werde.

Nach antiken Nachrichten haben einige Mafak in Bagdad verüßt, die russisch-türkische Grenze zu passieren, wurden aber durch türkische Gendarmenpartien daran gehindert. Die Kosaken erschossen zwei Gendarmen. Der russische Konjul und der Bali von Erzerum haben sich an den Ort der Tat begeben und die Untersuchung einzuleiten. Die Worte hat in Petersburg die Freilassung einiger wegen panislamistischer Agitation verhafteter Türken verlangt.

**Südamerika.** Der chilenische Finanzminister legte in der Kammer die Finanzbilanzlage dar und erklärte, daß derselbe Budget von 1911 einen Überschuß von über eine Million Pfaster ergeben werde.

## Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Montag morgen begab sich der Kaiser in einer Kutsche nach dem „Hohenzollern“ nach dem Süufer der Elbe zum Elbtunnel, wo er von den Bürgermeistern Dr. Bredsch, Dr. Burchard und Dr. Schröder empfangen wurde. Der Kaiser durchschritt den Elbtunnel und besichtigte ihn mit größtem Interesse. Sodann begab sich der Kaiser im Automobil zum Besuch des Hagenbeschen Tierparks nach Stellingen, wo er unter Führung Karl Hagenbeds und der beiden Söhne einen Rundgang antrat. Der Kaiser zeigte großes Interesse für alles. Im Kontor nahm er auch Einischt in die Zeichnungen und Pläne für den geplanten Tierpark in Berlin. Nach eingehender Besichtigung der im Hauptgebäude untergebrachten Tiere wurden ihm die fremden Vögel vorgeführt. Er besichtigte die Zebus und Zebu-ferzungen und lud Hagenbed sein ein, während seiner Anwesenheit auf Gahnen im Herbst zwei Tage sein Gast zu sein. Beim Abschied dankte der Kaiser Hagenbed in herzlichster Weise für die Führung. Gegen 12½ Uhr fehrte der Kaiser für kurze Zeit auf die „Hohenzollern“ zurück und begab sich gegen 1 Uhr im Automobil zu Generaldirektor Ballin, um einer Einladung desselben zur Feiertagsstafel zu folgen. Nachmittags 3½ Uhr fehrte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Unmittelbar darauf machte die Kaiserstafel los und dampfte, von „Steiner“ gefolgt, abwärts nach Brunsbüttel. Gegen 7 Uhr abends ließ die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord in die Seeleufe ein. Der Kaiser begab sich alsbald an Land und besichtigte das neue Beamtenvericht und die Erweiterungsbauten.

Das Kronprinzenpaar ist Montag vormittag zur Teilnahme an der englischen Krönungsfeier in Port Viktoria eingetroffen und hat die Reise nach London im Sonderzuge fortgesetzt. Mittags trafen sie auf dem Viktoria-Bahnhof ein und fuhren von da nach dem Dudinghampalast, wo sie vom englischen Königspar empfangen wurden. — Auch Prinz Heinrich von Preußen ist gestern vormittag in London eingetroffen und hat sich in den Dudinghampalast begeben.

Prinz und Prinzessin August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise reisten Sonntag abend 6 Uhr von Hamburg nach Berlin zurück.

— (Der König von Sachsen) ist gestern vormittag im strengsten Inkognito in Lindau eingetroffen. Er stattierte seiner Schwiegermutter, der Großherzoginwitwe von Toskana, in deren Villa Toskana einen längeren Besuch ab.

Die Einladung des englischen Sozialistenführers MacDonald zu dem Feiertag beim englischen Kriegsminister, das zu Ehren des Deutschen Kaisers gegeben wurde, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, von englischer Seite erfolgt. Der „Vorwärts“ antwortet hierauf: „Die Anregung zu dem Zusammen-treffen ist nicht von englischer, sondern von deutscher Seite, von der deutschen Volkspartei ausgegangen. Und daß diese nicht aus eigener Initiative gehandelt hat, ist wohl auch klar.“

(Noch einmal der Deutsche Tag in Bosen.) Der „Köln. Volksztg.“ schreibt man aus Bosen: Das Bestreben altdeutscher Wälder, die Zahl der Teilnehmer möglichst hoch anzugeben, ist aus durchsichtigen Gründen erklärlich. Wir bleiben aber dabei, daß nicht mehr als 300 bis 400 Demonstranten die Tribüne auf dem Vivoniusplatz umstanden, um die „Festredner“ zu hören. Gerade altdeutsche Herren nahmen zuerst diese Zahl mit dem Ausdruck des Behauens über das „kleine Häuflein“ in den Mund. Wenn man alle, die an diesem Tage in der Ausstellung oder gar in ganz Bosen herumliefen, darunter auch die Polen, als Teilnehmer am Deutschen Tage zählt, kann man sicher von 20 000 berichten. Aber dann berichtet man unglaublich törichte Märchen.

Die Verurteilung gegen die französische Sprachlehrerin Thirion wegen Spionageverdachts ist nunmehr, der „Rhein.-Weis. Ztg.“ zufolge, abgeschlossen, die Akten sind dem Leipziger Reichsgericht eingeleitet worden. Offiziere sind in die Angelegenheit nicht verwickelt.

(Das erste Geschwader der Hochseeflotte) ist Montag vormittag in den Kieler Hafen eingelaufen.

(Aus Deutsch-Südwesafrika) meldet ein Telegramm des Gouverneurs, daß in Bethanien durch Urteil des Eingeborenen-Gerichts am 6. Juni fünf Bethanier-Hottentotten zum Tode verurteilt und am 12. Juni hingerichtet worden sind, weil sie eine Bande zum Zwecke der Anstiftung von Aufruhr und der Ermordung von Weißen gebildet hatten. Zwei Gewehre mit Munition hatte die Bande durch Diebstahl bereits in ihren Besitz gebracht.

## Volkswirtschaftliches.

**Saatensandsbericht.** Die bei der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats eingegangenen Berichte lauten infolge der endlich eingetretenen Regenfälle im allgemeinen etwas zusehender optimistisch. In der Nordmark sind die Saaten auch jetzt noch über Trockeneit gestakt, in manchen Gegenden hat es überhaupt nicht oder nur wenig geregnet, auch wurde die Feuchtigkeit durch kalte austrocknende Winde schnell aufgezehrt. Vermochten die Niederschläge immerhin eine weitere Verschlechterung zu verhindern, so war eine Besserung durch die bisher nur kalten Regen nicht zu erwarten. Auf letzteren Böden kam der Regen für meistens schon zu spät. Wo sich der Regen besser gehalten hat, dürfte die Körnerbildung durch den Regen indes noch günstig beeinflusst worden sein. Eine nachhaltigere Wirkung lassen die Niederschläge beim Weizen erhoffen, wenn auch der Frost in der Nacht vom 10. zum 11. nicht ohne Einfluß geblieben zu sein scheint und auch vielfach eine Zunahme der Koffbildung beobachtet wurde. Die Berichte über die Sommerhalbschäfte lauten nach wie vor recht ungünstig. Wo die Sommerung bereits ausgebrochen war, konnte der Regen nicht mehr viel helfen, auch hielt die frühe Witterung zuletzt das Wadstumsverhältnis. Die Saaten sind sehr früh, dünn und haben vielfach trotz des Regens einen mangelhaften Aussehen. Die Qualität der Saaten infolge mangelnder Feuchtigkeit und der zuletzt berehenden kühlenden Witterung nur langsam vorwärts; an vielen Orten haben die Kartoffeln unter Frost gelitten, während sich bei den Rüben Schädigungen durch Insektenschärf bemerkt haben. Der erste Schütt der Futterpflanzen entkauft allgemehr für den Nachschub ist weitere Feuchtigkeit und wärmeres Wetter dringend erforderlich.

## Luftschiffahrt.

**Ein entsetzlicher Unglücksfall**  
ereignete sich am Sonntagabend auf dem Kaiser Flugfeld bei Fren-Bek, wo in den Abendstunden ein achtliches Luftschiff die Ankunft des Wiener Oberleutnants Bier ermarkete. Dort untermanen mehrere Flieger, nachdem bekannt geworden war, daß Vier Sonntagabend nicht entraf, Fluggerüche. Dabei geriet ein Flugzeug beim Abstieg in die Menge, die erschrocken auseinanderstob. Ein Mädchen rannte in panischer Verwirrung gerade in den Apparat und wurde von einem Wropller erfaßt, der ihm den Kopf durchschlug vom Leibe riß.

Bei der am Sonntagabend beginnenden Festwoche in Breslau für die bei der Vorführung der Schiffeahrt „Les Bravens de la mort“ bei der ersten Runde der Fabrer Kurtz auf opflicher ab und trug Kontouionen an der linken Kopfseite davon. Er mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

## Noch ein Flammenob.

Der erste Tag des französischen Rundfluges hat, außer dem Leutnant Brinetta und dem Oberpiloten Lemartin (siehe gestrige Meldungen) noch ein drittes Opfer gefordert. Der in dem ersten Flug teilnehmende wurde, hat bei einer ähnlichen Katastrophe wie der

Offiziersplot Brinnetau auch der Zivilflieger Landr on den Tod gefunden. Landron hatte nachmittags in Sucy eine Banne erlitten, die ihn zwang, bis abends gegen 6 Uhr liegen zu bleiben. Nach 9 Uhr war er wieder aufgetreten und hatte günstigen Rückenwind. Um 7 Uhr abends stürzte er jedoch in der Nähe von Epierds ab, wobei der Benzinbehälter zerbrach. Der Apparat fing Feuer und ebenso wie der Pilotenflieger hat sich Landron nicht rechtzeitig freimachen können. Auch er erlitt einen furchtbaren Flammentod. Landron führte einen Apparat von Ritter von Wichof, mit dem er schon sehr schöne Flüge ausgeführt hatte.

### Vermischtes.

\* Eine siebenköpfige Familie lebensgefährlich erkrankt — zwei Kinder gestorben. In Schönberg bei Berlin ist die 7köpfige Familie des Brauereiarbeiters Rosinski unter starken Anzeichen einer Infektionskrankheit erkrankt. Zwei Kinder sind bereits gestorben. Die Eltern und drei Kinder wurden in lebensgefährlichem Zustand in ein Krankenhaus gebracht. Die Ursache und Art der Erkrankung ist noch ungewiß; wahrscheinlich handelt es sich um Scharlach oder Typhus.

\* (Schweres Automobilunglück) Aus Braunschweig wird gemeldet: Zwischen Schöningen und Esbeck fuhr am Freitag das Automobil des Fabrikdirektors Jüterbock gegen einen Breckstein und schlug um. Jüterbock wurde sofort getötet, die Mitfahrer Leont Koch aus Schöningen und Kaufmann Martmann aus Esbeck sowie zwei Damen wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

\* (Seinen eigenen Sohn erschlagen) Der Dienstmann Wisse in Hamburg erschlug bei einem Streit mit seiner Ehefrau im 17jährigen Sohn. Der Erschlagene hatte keine Mutter vor Misshandlungen schützen wollen. Der Täter wurde verhaftet.

\* (Schweres Automobilunglück) Bei der Verfolgung der Flieger des deutschen Rundfluges mit Automobilen fuhr Sonnabend vormittag das Automobil des Herrn von A. in Hamburg in der Nähe des Eidertrages 30 Kilometer von Kiel entfernt gegen ein Latzfahrwerk. Der das Automobil steuernde Inhaber, Adolf Brodt, wurde gegen einen Baum geschleudert und schwer verletzt. Sein Begleiter erlitt leichte Verletzungen am Arm.

\* (Ein dreifacher Straßenraub) wurde dieser Tage in Berlin verübt. Der Klempnermeister K. aus der Badstraße hatte sich in dem genannten Bezirk aufgehalten. Als er abends heimfahren wollte, gestellte sich auf der Straße ein Fremder, der ihn um einen Groschen bat. Er wollte gern heim nach Berlin fahren, doch fehlte ihm dazu das Fahrgehd. In dem Augenblick, als K. das Portemonnaie aus der Tasche geholt hatte, verfehlte ihm der Unbekannte einen Stoß, raubte ihm die Börse aus der Hand und entflo.

\* (Anfang eines Kunstwerkes durch den Kaiser.) Der Kaiser beabsichtigt, im Park von Sanssouci ein weiteres plastisches Kunstwerk aufstellen zu lassen und hat zu diesem Zweck den überlebensgroßen „Fischer“, ein Werk des berühmten Berliner Bildhauers Fritz Seinemann, erworben und zur Ausführung in Bronze bestimmt.

\* Zur Einführung des Jenaer Ingenieurs Richter. Aus Saloni ist gemeldet: Die Behörden von Monastir und Sofia betrachten die Forderung eines Lösegeldes von 50000 Pfund (etwa 925000 Mk.) für den Ingenieur Richter als tatsächlich von den Räubern selbst ausgehend. Die Räuber sind sehr erbittert, daß die Genannten die Dorfbewohner schwer misshandeln, um sie zu Mustangen zu veranlassen. Die Behörden erwarten von dem Ministerium Weisungen wegen des weiteren Vorgehens. Sie betrachten ein Eingehen auf die Forderungen der Räuber als ausgeschlossen und sind der Meinung, daß dieselben nicht wagen würden, Richter zu töten.

\* (Von Wäse erschlagen) Wie man aus Bonn meldet, tötete in Solenttal der Wäse die 13jährige Zugführerstochter Schwarz. Auf der Weideweide wurden andere Kinder betäubt. Sie erlitten keinen Schaden.

\* (Eine Stiftung für Arme.) Der in Königs-winter verstorbene Steinbruchbesitzer Josef Baem vermacht für die Armen von Königswinter, Mauen und Niederbreitig je 10000 Mark.

\* (Ein Ballon aus dem Meer gefischt.) Ein in Wlts eingetroffener Dampfer brachte einen bei Grimby im Meer aufgelesenen Luftballon mit dorthin. Zweite von einem Mann hingen in den Stricken, und einweiliges Stolltan war am Ballon befestigt, der unversehrt war. Man nimmt an, daß es der aus New York entlohene Gefesselte ist.

\* (Ein päpstlicher Geheimkammerer vor dem Kriegsgericht.) Aus Trier meldet ein Telegramm: Das Kriegsgericht der 16. Division beschäftigte sich mit einem hochinteressanten Falle. Vor 24 Jahren entzog sich der Pfälzer Boerth der Militärpflicht, 1888 wurde er in contumacia vom Landgericht Trier zu 160 Mark verurteilt. Boerth gab in Rom seinen Kellnerberuf auf und widmete sich Theologiestudien und brachte es bis zum päpstlichen Geheimkammerer und Hausprälaten. Jetzt hat er sich freiwillig dem Kriegsgericht gestellt, um, wie er sagt, seinen unüberleaten Jugendfreisinn zu sühnen. Er wurde zur Weimalkstrafe von sechs Monaten Gefängnis und formell zur Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

\* (Dampferkollision an der englischen Küste.) Aus London meldet ein Telegramm: Beim

Kap Hjord stießen in der Fröhe der Glasgower Dampfer „Glenelg“ und der norwegische, aus Benarck nach Kopenhagen gehende Dampfer „Bivienne“ zusammen. Die „Bivienne“ ging unter. Die vierzehn Personen, die sich darauf befanden, wurden gerettet und nach Cardiff gebracht. Die Frau des Cardiffr Kapitän's Sorgenien befand sich als Passagier an Bord. Sie war die letzte, die gerettet wurde. Die Schinigen, mit denen der „Glenelg“ wegen des Streiks benannt war, konnten die Frau nicht schnell herüberbekommen, so daß sie eine Zeitlang an der Seite des „Glenelg“ zwischen Tod und Leben hing, bis man sie an Deck sog. Der „Glenelg“ wurde beschädigt und mußte in Cardiff in Dock gebracht werden.

### Unwetternachrichten.

In Bar-sur-Obise und Umgebung (Südfrankreich) ging Sonnabend abend ein Hagelwetter nieder, welches in den Weinbergen außerordentlichen Schaden anrichtete.

Ein furchtbarer Hagelschlag hat Sonntag nachmittag in der Umgebung von Reutte bis nach Vermoos hin, im Zambiser Tal und im unteren Ledtal (Tirol) außerordentlich großen Schaden angerichtet. Die Schlofen, die einen Durchmesser bis zu sieben Zentimeter hatten, durchlöcheren Biegedächer und durchlöcheren sogar Menschchen. Mehrere Personen wurden verletzt.

Bei einem schweren, mit Hagelschlag niedergegangenen Gewitter, lebte der Wäse in Böhlsberg im Scherbergern in das Innere des Bürgermeisters Lechner, zerstörte das Dach, fuhr durch die Küche ins Wohnzimmer, wo der Bürgermeister mit seinem Sohne und Schwiegersohne vom Wäse getroffen und an den Weinen gelähmt wurde. Beim dritten im Zimmer anwesenden Manne gingen außerdem die Kleider Feuer, jedoch der Mann Brandwunden erlitt.

Ein Unwetter, das sich am Sonntag nachmittag 1/6 Uhr und abends um 9 Uhr über Wlts entlod, hat großen Schaden angerichtet. Der Orkan war von ungeheurer Stärke, so daß viele Fenstererfenen zertrümmert wurden. Viele Kellerräume sind unter Wasser gesetzt, so daß die Feuerwehr bestend eingreifen mußte. Auch in den fädtlichen Baracken hat der Sturm gewaltigen Schaden angerichtet. Zahlreiche Räume sind entmurelt. In der Stadt selbst wurden Zementstein herabgerissen und Häuser abgedeckt. Von den herabfallenden Ziegeln sind verschiedene Personen verletzt worden. In der Umgebung der Stadt sind die Wäse- und Dichttaturen zum großen Teil vernichtet.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Höpner in Merseburg.

### Anzeigen für Merseburg

**Zwangsvorsteigerung.**  
Mittwoch den 21. Juni cr., vor-  
mittags 11 Uhr, versteigere ich in  
der Stadt Riegel  
1 Gola, 2 Kleiderkränze, 1 Spiegel  
1 Stegisch  
Jaherer, Verlechtsvollzieher fr. A.

**Obst-Verpachtung.**  
Die diesjährige Obstnutzung der  
Gemeinde Dörftewitz soll  
Sonnabend den 24. Juni 1911  
nachmittags 3 Uhr  
im Gasthaus öffentlich meist-  
bietend verpachtet werden.  
Dörftewitz, den 19. Juni 1911.  
Der Gemeinde-Dorftewitz.  
Müller.

**Obst-Verpachtung  
zu Werder.**  
Die diesjährige Nutzung der  
Apfel-, Birnen- und Pfleumen-  
bäume in der sehr geachteten  
liegenden Obst-Plantage auf  
Werder soll am  
Montag d. 26. Juni d. Js.  
nachmittags 2 Uhr  
an Ort und Stelle meistbietend  
verpachtet werden.  
Die Verpachtungsbedingungen  
werden im Termin bekannt  
gemacht.  
Sammelplatz: Vor dem Oute-  
hofe.  
Werder unweit Merseburg a. S.,  
den 19. Juni 1911.  
Die Outeverwaltung.

### Todes-Anzeige.

Heute mittag 1/2 Uhr entschlief sanft  
nach langen, schweren Leiden unsre liebe  
Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante

**Frau Friederike Dorfmann**  
geb. Zachäus  
im 69. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Clara Schnurpfeil.**

Merseburg, den 19. Juni 1911.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom  
Trauerhause, Weinberg 9, aus statt

Von heute ab steht ein Transport



junge, schwere, hochtragende und neumilchende  
**Rühe mit den Kälbern**  
sehr sehr schöne starke Zugkühe und 3/4 jährige Bullen zur  
Zucht bei mir zum Verkauf.

**Franz Schiller, Gasthof Alte Post, Tel. 266.**  
Bauchstetter Str 23  
ist die Barterwohnung zu ver-  
mieten und Hofst. zu belegen.  
Näheres Unter-Altenburg 30.  
2 Zimmer oder Stube, Kammer  
und Küche von alleinstehender  
Dame je oder 1. Okt. gesucht.  
Off. unter Fr G an die Exped.  
d. Bl. erbeten.

**Lederhandlung**  
**Gebrüder Becker**  
Breite Strasse 4.

Schleuder-  
und Oberleder-  
Ausschnitt.  
Schättelager.  
Schuhmacher-  
Bedarfs-Artikel.

Alleinstehende Frau sucht zum  
1. Oktober Wohnung (Stube,  
Kammer, Küche, oder St. u. K.)  
bis 125 Mk. Offerten unt. Fr 70  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jungeniur sucht 2 möblierte  
Zimmer mit Küchenraum.  
Off. u. „Zimmer“ a. d. Exp. d. Bl.

**3000 Mark**  
auf sichere Hypothek per Anfang  
Juli auszuliehen. Näheres  
Aleine Ritterstr. 9, I. l.

Einige jüngere und ältere  
Arbeitspferde sowie einen Esel  
mit Geshfir  
verkauft billig. Zieser Keller 1.

**Guterhaltenes Fahrrad**  
mit Freilauf zu verkaufen. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.

**2 junge Ziegenböde**  
stecken zum Verkauf  
Johannisstraße 15.

**Achtung! Achtung!**  
**Ein Sprechautomat**  
(Mammus) mit 20 Platten, gut  
spielend, für 40 Mk. zu verkaufen.  
Da mit Gummi, auch für Gast-  
wirte geeignet.  
Dammstraße Nr. 4, II  
**Schwarzfeld, Sonnenschirm**  
stehen gelieferten.  
Abz. H. Adler-Drogerie, Unterpfl.

### Anzeigen für Wücheln und Umgegend.

**Rechnungs-  
Formulare**  
in 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen hält stets  
vorrätig  
Buchdruckerei Th. Höpner,  
Merseburg.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem  
schweren Verluste unserer teuren Entschlafenen sagen wir  
allen hiermit unseren herzlichsten Dank.

Geisselröhlitz, den 16. Juni 1911.

**Ernst Spindler.**

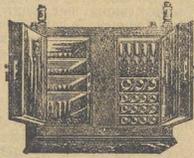
### Flechten

ässende und trockene Schuppenflechte  
Ekzema, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**  
Reinwaschen, Beinsgeschwüre, Afterschnitt, Hae  
Finger, alte Wunden sind sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
gehelt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der bestens bewährten  
**Rino-Salbe**  
frei von schädl. Bestandteilen. Dose M. 1, 15 u. 25.  
Dankschreiben geben gleich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
u. Fa. Schuber & Co., Weinbühl-Druckerei,  
Falschungen wiese man zurück.  
Zs. haben in den Apotheken.

Markt  
Nr. 33

# Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

Telephon 329.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Eis-Schränke,  
Speisen-Schränke,  
Gazeglocken,  
Fruchtpressen,



Butter-Kühler  
ohne Eis,  
nur  
ein Eimer Wasser  
nötig.



Aufwaschtische,  
Badewannen,  
Blumenkrippen,  
Soxhlet-Apparate.



Viktoria-Konservengläser m. Glasdckl.  $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{3}{4}$  1 1  $\frac{1}{2}$  2 1  
30 35 40 45 50 60 Pf.



Krumeichs Konservenkügel  $\frac{1}{2}$   $\frac{3}{4}$  1 1  $\frac{1}{2}$  2 1  
55 60 65 85 110 Pf.

**KAUMANN'S** welt-berühmte Näh-Maschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschekopfen und zur modernen Kunstnäherei.

Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung. — Reelle Garantie. Unterricht gratis.

Schmidtsche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion.

Bringmaschinen mit prima Gummitwalzen.  
Neue Bezüge auf alte Bringmaschinen sofort.

**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**  
Nähmach.-Fdg. Rep.-Werkstatt.

## Tivoli-Theater.

Direktion: Hans Musäus.  
Mittwoch, 21. Juni. Anfang 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
**Halbe Preise!**  
2. Klassiker-Vorstellung  
**Don Carlos,**  
Zusatz von Spanten.  
Drama in 5 Akten von Schiller.  
In Szene gef. vom Dir. Musäus.  
Besetzung:  
Philipp II. König von Spanien S. Benedikt.  
Elsab. v. Balois, seine Gemahlin Toni Musäus.  
Don Carlos, der Kronprinz S. Spennrath.  
Infantin Clara Eugenia H. Tilli.  
Verzogin von Alva, Oberhofmeisterin J. Häußler.  
Marquill v. Montecan S. Gehring.  
Brinjeffin v. Eboli C. Schubert.  
Gräfin Fuentes C. Grünberg.  
Marquis von Bolo, Maltheerritter W. Schöffler.  
Verzog v. Alva Graf v. Verma S. Helm.  
Verzog v. Feria Domingo, Reichsvater des Königs S. Berly.  
Bage d. Königin A. Graumann.  
Bage d. Königs J. Bauer.  
Mercedo S. Hüner.  
Ein Offizier W. Hülfsch.  
Der Großinquisit. F. Müller.

**Achtung! Achtung!**  
Durch sehr vorteilhaften Gelegenheitskauf  
bin ich in der Lage, solange der Vorrat reicht, zu den im Schaufenster ausgelegten billigen Preisen zu verkaufen.  
**Carl Stürzebecher.**

**Bad Lauchstedt.**

Wirksamer Eisenfäuerling, zu empfehlen bei Blutarmut, Stoffwechselfrankheiten, Rheumatismus, Gicht.

Neue Fassung der Quelle, entspricht allen hygienischen und technischen Anforderungen. Vorzüglich eingerichtetes und bedientes Badehaus. Kohlenfäuerbäder.

Gehenswerte Gesamtanlage. Neue statt. Veranda und Terrasse. Neue Musikhalle. Vermehrte und verbesserte Gasträume für unübertroffenes Wetter.

Am 23., 24., 25. Juni nachmittags Vorstellungen in Goethes Theater. Karten bei Hofjan in Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 88.

Preis der Plätze:  
Sperthig 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20.  
Kasseneröffnung 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Anfang 8 $\frac{1}{4}$  Uhr.

**Billige gute Seifen**  
für Wäsche, Haus und Toilette  
empfehlen in großer Auswahl  
**Paul Rulide,**  
Sindenstr. 19. Ecke Karlsruh. Fernruf 336.

**Der Ausverkauf**  
in billigen Damen- und Kinderhüten  
hat begonnen.  
Elegante Damenhüte mit 2 großen Straußenfedern nur 7 Mk., reizende Kinderhüte zu Spottpreisen.  
Burgstrasse 10. **Marie Göbel,** Burgstrasse 10.

**Sie sind nervös?**  
Sofort **Dr. Diehl-Stiefel**  
tragen! — Eine Wohltat für Nervöse und deren Umgebung!  
Alleinverkauf:  
**Stern & Co.**

**Persil**  
Sommer-Kleider  
aus Waschstoff reinigt man vorzüglich durch Waschen mit Persil.  
Kein Angreifen des Gewebes bei gründlichster Enttarnung von Staub, Schmutz u. Flecken, Ersatz für chem. Reinigung.  
Erhältlich nur in Original-Paketen.  
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten  
**Henkel's Bleich-Soda**

**Ballspiel-Verein Hohenzollern-Merseburg**  
Gegründet 1899. Mitglied des Deutschen Fußball-Bundes.  
Fußball. :: Faustball. :: Leichtathletik.  
Älteste und spieltüchtigste Fußball-Mannschaft in Merseburg  
Mitglieder-Anmeldungen sind in das Vereinslokal „Thüringer Hof“ zu richten.

**Rasier-Apparate**  
für die Heile, 1, 5, 6, 25 Mk.  
eise-Apotheken  
eise-Regatoren  
eise-Kissen  
eise-Bürsten  
Etets das Neueste bei  
**A. Kupper,** Central-Druck., Markt 17.

Unsere Geschäftsräume einschließ. Comptoir befinden sich nunmehr in unserem Grundstück  
**Weißenfeller Straße Nr. 72.**  
**Sch. Bode Nachf., Kohl & Göring.**

# Möllers Rosengarten

in herrlichster Blüte.  
Einzig in seiner Art, eine sehenswürdigkeit ersten Ranges. — Herrlicher Baumduft, erfrischende Luft.  
Vorzügliche und preiswerte Verpflegung.  
Zu allen Tageszeiten ein leicht erreichbarer Erholungsort für Jung und Alt. — Station der Kleinbahn Merseburg—Halle. Fahrpreis 30 Pfg.  
Hierzu eine Beilage.



## Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 20. Juni. Einen Wettbewerb für Entwürfe zu einem Krankenhaus schreibt der Magistrat mit Frist bis 1. Oktober d. J. aus. Drei Preise von 2000, 1200 und 800 M. sowie der Ankauf nicht preisgekrönter Entwürfe für je 500 M. sind vorgesehen. Dem Preisgericht gehören u. a. an: die Architekten Baurat Dr. Wisner in Merseburg und Prof. Dr. Eich in Leipzig. Bedingungen und der Lageplan sind für 3 M. vom Magistrat in Naumburg a. S. zu beziehen, die den Bewerbern zurückgezahlt werden.

† Halberstadt, 19. Juni. Der Schneider Botte aus Braunschweig erlief in dortigen Blättern Inserate, in denen er sich erbot, ein Fahrrad gegen einen neuen Anzug umzutauschen. Welches sich daraufhin Leute, so legte er ihnen Stoffproben vor, bat sich dann das Rad zu einer Probefahrt aus und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Als er sich auf diese Weise zwei Räder erschwandelt hatte, fuhr er hierher, schenkte seiner hier wohnenden Geliebten, der geschiedenen Ehefrau Hanny Lohse geb. Göttschel, eines der Räder und beide sahen dann davon, vermutlich, um in Ausland ihr Glück zu versuchen.

† Halberstadt, 20. Juni. Sämtlichen Arbeitern des Menzberger Walzwerkes, dessen Besitzer der Fürst zu Stolberg-Berlinerode ist, wurde zum 30. Juni gekündigt. Das vor mehreren Jahren errichtete Werk soll zum 1. Juli stillgelegt werden, da es mit erheblichen Verlusten gearbeitet hat und mit den großen rheinisch-westfälischen Werken nicht konkurrieren kann. Es beschäftigt über 200 Arbeiter. Der Betrieb der Maschinenfabrik und Gießerei wird dagegen weitergeführt.

† Quedlinburg, 19. Juni. Eine Frau Keller aus Berlin, die hier bei ihren Eltern zu Besuch weilte, hielt sich am Sonnabend mit ihren Kindern, zwei Knaben im Alter von 2 und 4 Jahren in den Schrebergärten an der Bode auf. Als sich später die Eltern der Frau einfanden, war diese nebst den Kindern verschwunden. Als dann am Ufer der hier sehr tiefen Bode die Mühen der beiden Knaben bemerkt wurden, konnten nach längerem Suchen auch die drei Leichen im Wasser geborgen werden. Ein schweres, unheilbares Stechpferden hat die Frau in den Tod getrieben.

† Göttingen, 20. Juni. Als Festgabe anlässlich des Gedentags der vor 100 Jahren erfolgten Gründung der ersten deutschen Turnerschaft hat die Stadt Göttingen den hiesigen Turnverein einen Turn- und Spielplatz mit Sporthaus im Werte von 42 000 M. geschenkt. Einen Teil der Kosten hatte Bankier Dehterley in London, ein Göttinger, beigetragen.

† Leipzig, 19. Juni. In einem Establisement der inneren Stadt, das von Studenten gern besucht wird, rief der Stud. phil. M. eines Abends einem Einjährigen, der ihm völlig unbekannt war, indem er sein Glas erhob, die Worte zu: „Prost, Dr. Hannenkecht!“ Der Soldat machte von diesem seltsamen Zuruf seinem Regiments Mitteilung, worauf auf Antrag des Kommandeurs gegen den Studenten ein Disziplinarverfahren wegen Beleidigung eines Angehörigen der benannten Wacht eingeleitet wurde. Der Student wurde jetzt wegen Beleidigung zu fünfzig Mark Geldstrafe verurteilt.

† Leipzig, 19. Juni. Die Festordnung für das 26. Mitteldeutsche Bundesfest, das vom 2. bis 9. Juli unter dem Protektorat des Königs von Sachsen in Leipzig stattfindet, ist nunmehr bekanntgegeben worden. Danach beginnt das Fest am Sonnabend, 1. Juli, mit einem Begrüßungskommers. Am 2. Juli findet der Auszug der Schützen nach dem Schützenhofe, die Übergabe des Bundesbanners und ein Eröffnungsfeiern mit Feuerwerkern und Scheitenspielen statt. Am 6. Juli ist u. a. eine große Gesangsaustragung angelegt, an der 500 Sänger des Leipziger Gesangsvereins teilnehmen. Außerdem ist Fahnenbandwettfeiern. Am 8. Juli sind turnerische Auführungen der gesamten Leipziger Turnerschaft geplant. Am 9. Juli erfolgt die Preisverteilung. Geschossen wird während der Festwoche fortgesetzt auf 41 Scheiben. Zur Unterhaltung sind an den einzelnen Tagen noch Feuerwerk, Volksbelustigungen und Militärmusik angelegt. Am 4. Juli findet u. a. ein Massenkoncert statt, an dem acht Militärmusikanten und drei Tambourzüge teilnehmen.

† Dresden, 19. Juni. Der Assistent Dr. Hermann Rumpelt von der hiesigen Technischen Hochschule ist Sonnabend abend auf einer Kletterpartie in der Sächsischen Schweiz in der Nähe der Bastei beim Wegkriechen von einem Felsen abgestürzt. Er wurde schwer verletzt und nach Amfelschloßchen in Rathen gebracht, wo er bald darnach verstarb. Der Abgestürzte ist ein Sohn des Ministerialdirektors im Ministerium des Inneren Geh. Rates Dr. Rumpelt.

## Merseburg und Umgegend.

20. Juni.

\*\* Die größeren Truppenübungen des vierten Armeekorps werden nach der „M. Z.“ u. a. wie folgt abgehalten: Die 15. Infanteriebrigade (Infanterie-Regiment Nr. 96 in Halle und Merseburg und Infanterie-Regiment Nr. 98 in Dessau und Zerbst) verläßt ihre Garnisonen am 6. September und hält im Kreise Salzwedel vom 7. bis einschließlich 9. Sept. Brigade-

manöver ab; nach einem Ruhetage vereinigt sie sich durch Tagemarsch mit der 16. Infanterie-Brigade zu 16. Sept. in den Kreisen Salzwedel und Gardetalen abgehalten werden. Am 17. Sept. ist Ruhetag und am 18., 19. und 20. Sept. finden in den Kreisen Salzwedel, Osterburg und Stendal die Korpsmanöver statt; am letztgenannten Tage, an dem das ganze Korps gegen einen markierten Feind manövriert, feht die Brigade mit der Eisenbahn in die Garnisonen zurück.

\*\* Wie alljährlich am Montag in der Johanniswoche wurde auch am gestrigen Montag wieder im Hotel Kälte hier unter Vorsitz des Herrn Städtischen Superintendenten Professor Vithorn der alljährliche Konvent der Mitglieder der Stift Merseburger Prediger-Witwen- und Waisenfalle abgehalten. Die Tagesordnung betraf ausschließlich Kassen-Angelegenheiten. Nach dem mitgeteilten Kassenbericht für das Rechnungsjahr 1. Juni 1910/11 hatte die Kasse im genannten Rechnungsjahr eine Gesamteinnahme (einschließlich vorjähriger Bestände) von 17 969,80 M., eine Gesamtausgabe von 12 520,98 M., demnach einen Bestand von 5448,82 M. Die Mitgliederzahl der Kassenvereinigung betrug 113, wovon im Laufe des Jahres 6 verstarben, deren Hinterbliebene ein Sterbegeld von je 300 M. erhielten; außerdem wurden an die Hinterbliebenen dreier verstorbenen Mitglieder „Ausfluern“ von je 900 M. gezahlt. Mit der Witwen- und Waisenfalle sind noch einige Lebensfonds verbunden, aus denen Waisen und Waisen verstorbenen Mitglieder mit ansehnlichen laufenden Unterstufungen bedacht werden können.

\*\* Das alljährliche Vogelschießen der hiesigen priv. Vogelschützen-Gesellschaft fand am Sonntag und Montag im Bürgergarten hier statt. Die Beteiligung war eine gute. Vogelschützenkönig wurde Herr Konditor Elmer, Königsmacher war Herr Brauereidirektor Vollrath hier. Eine Königstafel am Abend schloß sich an. Für Mittwoch ist ein Scheibenschießen vorgesehen, womit das Vogelschießen seinen Abschluß findet.

\*\* Im Bürgergarten findet heute, Dienstag, abend das 4. Abonnements-Konzert der Kapelle Horschler unter persönlicher Leitung ihres Direktors statt. Bei ungünstiger Witterung wird das Konzert in Saale abgehalten.

\*\* Das Motorboot der Herren Birnstiel fährt morgen, Mittwoch, nachmittags 2 1/2 Uhr von Heuschfels Berg aus nach Dürrenberg und abends 8 1/2 Uhr von dort hierher zurück.

\*\* Fußballsport. Daß die 36er auch gute Fußballspieler heißen, bewies das am Sonntag ausgetragene Spiel gegen die Fußballriege „Guts Muts“ vom Turnverein Germania-Weißfels. Die Soldaten hatten Anstoß, mußten aber gleich den Ball den Turnern überlassen, die eine zeitlang das Tor der 36er belagerten. Nach und nach kamen aber die Soldaten auf und erzielten bald ihr erstes Tor. Stand bei Halbzelt 1:0 für die 36er. Nach Wiedergebühren konnten die Turner gleichziehen. Nun griffen die Soldaten aber wieder unentwegt an und schossen in kurzer Zeit 3 Tore, denen die Weißfeller nur noch eins entgegenbringen konnten. Mit einem Siege von 4:2 Toren verließen die Soldaten den Platz. Das Spiel wurde von einem Interoffizier gut geleitet.

\*\* Schwimmklub „Poseidon“. Bei dem am vergangenen Sonntag in der Badeanstalt im „Gries“ in Zena stattgefundenen Schwan- und Wetschwimmen des Schwimmvereins Weihenjena erangen zwei Mitglieder des hiesigen Schwimmvereins „Poseidon“ zwei Preise unter sehr scharfer Konkurrenz und zwar: Herr Alfred Reuther beim Eröffnungsschwimmen (80 Mr.) den 3. Preis und Herr Walter Schmidt beim Brustschwimmen (80 Mr.) den 2. Preis. — Am 16. Juli veranstaltet der Schwimmverein „Poseidon“ in Sternbergs Badeanstalt sein erstes Schwan- und Wetschwimmen unter der Beteiligung der Schwimmvereine: „Reptun“-Leipzig, „Wacker“-Naumburg, Weihenjena, Weißfels und „Poseidon“-Merseburg. Der hiesigen Einwohnerstadt ist zu empfehlen, dem Schwimmsfest beizuwohnen und dem gesunden Schwimmsport dadurch warmes Interesse entgegen zu bringen. Das Tourenschwimmen Weihenjena-Merseburg kommt in diesem Jahre in Wegfall.

\*\* Das Zigeuner-Konzert des Osterreich-ungarischen Damen- und Herrenorchesters „Rafoczi“ am Montag abend im Garten der „Reichskrone“ war verhältnismäßig gut besucht, obwohl ein kurzer Regen kurz nach 8 Uhr ziemlich störend wirkte. Die Leistungen der Künstlertruppe befriedigten im allgemeinen sehr. Die Konzertstücke waren vorzugsweise der ungarischen klassischen Musikliteratur entnommen und erregten durch ihre raffige und doch feinsinnige Wiedergabe viel Beifall. Weniger eindrucksvoll waren dagegen die angeforderten Solo- und Chorgesänge; erstere namentlich wurden überhaupt nicht geboten. Auch die Geigen- und Cymbel-Virtuosen waren mit Solovorträgen angeündigt, aber leider nur auf dem Papier; nur ein Xylophon-Solo wurde gespielt. Zum Schluß führten die Gesangstertuzionen einen Serpententanz vor, der infolge der vielen Lichteffekte und Verwandlungen lebhaftes Interesse erweckte. Immerhin war trotz der Ausfälle der Konzertabend ein genußreicher.

§ Menschenau, 19. Juni. Hier wurden vor einigen Tagen sieben Nadeln entdeckt, welche Pfannen- und Birnbäume abgebrochen hatten. Nicht genug damit, riefen die Bandalen auf den selbe ganze Weichen Kartoffeln heraus und vernünftigen 50 Schock Kohlpflanzen. Das gerichtliche Nachspiel wird nicht ausbleiben.

§ Spergau, 19. Juni. Bei der hier kürzlich stattgefundenen Gemeindevorstellung, welche Pfannen- und Birnbäume abgebrochen hatten, wurde nach dem Bericht der hiesigen langjährige und bemährte Gemeinde-Vorsteher, Herr Gutsbecker Buchendorf, eine Wiederwahl infolge seines hohen Alters abgelehnt hatte, der Gutsbecker Herr Gustav Buchendorf zum Gemeinde-Vorsteher gewählt.

§ Böhlen, 18. Juni. Am Abend des 16. Juni gelang es den Gendarmen-Wachtmeistern Neuling und Hoffmann einen Wild die Bahn auf die Spur zu kommen und bei einem Einwohner in Nachts zwei Hebstalber zu beschlagnahmen.

§ Schkeuditz, 20. Juni. Das Ertheigen eines Lichtmastes der Oberland-Nicht-Gesellschaft brachte am Sonnabend dem jährigen Anaben S. in Groß-Döllitz den Tod. Es kam nicht genug vor den mit Geachtigkeit zu erhaltenden Mästen gemacht werden. Vor allem mußte aber die Gesellschaft gesungen werden, die Mästen an den unteren Enden so zu umkleiden, daß das Besteigen für Kinder unmöglich ist.

§ Böhlen, 19. Juni. Am Sonnabend fand im hiesigen Gasthaus eine Gemeindevorstellung statt. Der Gemeindevorsteher Kellermann teilte der Versammlung ein Schreiben des Herrn Landrats mit, nach welchem von jetzt ab den Vorarbeiten zur Pflasterung des Weges Böhlen-Frankleben nichts mehr im Wege steht. Es wurde seitens der Gemeinde beschlossen, noch vor der Ernte, wenn irgend möglich, die Ausschachtungen und die Steineinfuhr vorzunehmen, so daß nach der Ernte mit der Pflasterung begonnen werden kann. — Hoffentlich kann so die Zudrängerei nach Bahnpost-Frankleben und nach Körbisdorf eine wesentliche Erleichterung erfahren.

§ Schwanau, 19. Juni. Im Dolze zwischen hier und Burgliebenau treiben Vogelfänger ihr unsauberes Handwerk. Der unablässigen Aufmerksamkeit der Gendarmen-Wachtmeister Schulze Döllitz und Hoffmann-Böhlen ist es nun kürzlich gelungen, zwei Vogelfänger zu fassen und ihnen ihr Handwerk zu legen. Beide waren aus Leipzig, sie fuhren, um alle Spuren zu vernichten, erst bis Großers und begaben sich von da aus in die Aue. Hoffentlich tritt eine exemplarische Bestrafung ein.

§ Rattmannsdorf, 19. Juni. Bei der Verpackung des Hartobstes blieb Herr Berger-Halle mit 600 M. Verlustender.

§ Rodendorf, 19. Juni. Als ein Beweis für den dürftigen Graswuchs dieses Jahres kann wohl die Verpackung der hiesigen Gemeindeviejen zum Preise von 1 M. pro Morgen gelten. Man rechnet mit 1 Ztr. Neu pro Morgen.

§ Meutrichen, 19. Juni. Beim Laden eines Heufutters stürzte der Schmiedemeister Schmidt vom Fuder und zog sich schwere Verletzungen zu.

§ Lügen, 20. Juni. Um das Gelände im Süden unserer Stadt, zwischen der Starfiedeler- und Großgräfener-Strasse gelegen, aufzuschließen, hat man eine Verbindung durch eine neue Straße hergestellt. Diese hat nach einem früheren vertriebenen Bürgermeister unserer Stadt den Namen „von Vofe-Strasse“ erhalten. — Das diesjährige Schul- und Kinderfest findet am 10. Juli d. J. in althergebrachter Weise statt. — In dem an der sächsisch-preussischen Grenze gelegenen Fischen entlebte sich der Kassenbote Th. Jacobi. Er war schon längere Zeit neuliegend. — Der auf dem Rittergut Starfiedel im Dienste stehende Unterchweser stieß Sonnabend nachmittags mit einem 9-Millimeter-Zelching nach Spagan. In der Meinung, eine leere Patrone im Gewehr zu haben, hielt er daselbe auf sich. Doch es war scharf geladen! Der Schuß ging los und die Kugel traf den Schützen in die Brust. Der herbeigerufene Arzt legte einen Notverband an. Darauf wurde der Verwundete in das St. Jakob-Hospital nach Leipzig gebracht.

§ Dürrenberg, 19. Juni. Sonntag nachmittags fand im „Ruhhaus Dürrenberg“ hier ein Kreistag der Landwirtschafstammer der Provinz Sachsen abgeschlossenen Vereine des hiesigen Kreises statt, zu dem die Mitglieder mit ihren Angehörigen in großer Zahl eingetroffen waren. Die Zahl war sicher noch viel größer gewesen, hätte nicht vor Beginn der Sitzung ein Gewitter mit starkem Regen eingekehrt. Infolge Fernbleibens des Vorsitzenden Grafen Hohenthal-Döllau, des Landrats Graf d'Hauschville und des Amtsrats Schele-Schladebach, die sämtlich abgeloht hatten, begrätzte Herr Amtmann Schneider-Büschersdorf in warmen Worten die anwesenden Damen und Herren. Hierauf hielt Herr Tierchuhinspektor Niehauer seinen Vortrag über: „Welches Interesse haben auch die Landwirtschafstauten an landwirtschaflichen Vereinsleben“. In längeren Ausführungen ging Vortragender auf die einzelnen Zweige der Landwirtschafstauten ein und suchte die Teilnahme der Frauen an der Geliebung der Landwirtschaf zu begründen, so u. a. bei der Geflügel-, Rindvieh-, Ziegen-, Schweine- und Jungviehzucht, Milchwirtschaf und ging zum Schluß auf die moderne Frauenbewegung über. Lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine längeren Ausführungen, die hofentlich auf guten Boden gefallen sind. Herr Amtmann Schneider sprach hierauf dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus und betonte, daß die Frauen auch ferner tatkräftig dem Landwirte zur Seite stehen möchten, um dem notleidenden

Agrarier seine schwierige Lage, die leider immer noch von anderer Seite verkannt werde, erträglich zu gestalten. Hierauf begann das Konzert der Bergkapelle des Kgl. Salzgannes im Garten, das wegen dem Regen nicht frühzeitig beginnen konnte. Gegen 6 Uhr verammelten sich alsdann die Teilnehmer zum gemeinsamen Abendessen, wobei noch verschiedene Toaste das Wohl würgten, dem dann noch ein Ball bis nach 11 Uhr folgte und hiermit der Kreistag sein Ende erreichte.

§ **Saaleau, 19. Juni.** Die Heuernte ist in unserer Gegend so gut wie beendet. Sie hat ziemlich reichen Ertrag gebracht. Allerdings hat der Mangel an Feuchtigkeit in den ersten Frühlingswochen das Wachstum des Grales empfindlich geschädigt. Aber der fräftige Regen, der danach uns geschenkt wurde, hat Wunder getan, und das verlorene ist so ziemlich wieder eingeholt worden. Das ist um so erfreulicher, als die Futterernte des vergangenen Jahres, besonders auch der Ertrag der Kartoffeln nicht genügend war, den Viehbestand aufrecht zu erhalten. Die niedrigen Viehpreise der letzten Wochen, von denen allerdings der Konsument nicht das Geringste zu spüren bekommen hat, sind dafür ein Beweis. Nun ist anzunehmen, daß sie wieder steigen werden und hoffentlich geht auch diese Erscheinung an dem nicht schlachtenden Kulturmenschen spurlos vorüber. Auch der Stand der übrigen Feldfrüchte ist befriedigend. Allerdings ist die abnorme Kälte in der letzten Zeit der Entwicklung nicht günstig gewesen. Hier und da sind sogar abermalen Frostschäden an Gurken, Bohnen und anderem empfindlichen Gemüse zu verzeichnen gewesen, auch hat der Boden eine unerwünschte Härte gewonnen, die das Hacken recht erschwert. Aber alles in allem scheinen sich auch Kartoffeln, Futter- und Zuckerrüben erträglich zu entwickeln. Gut sieht überall der Roggen, dessen Blüte gut verlaufen ist und der hoffentlich beträchtlichen Ertrag bringen wird. Wenn also auch keine Ernte zu erwarten steht, die die ausschweifendsten Wünsche erfüllt, so dürfen wir doch auf eine solche hoffen, die billigen Ansprüchen entspricht. Freilich das Nahrungsbedürfnis unseres ganzen Volkes zu befriedigen, dürfte auch die reichste Ernte nicht imstande sein. Das Ausland ist und bleibt uns unentbehrlich, und es von unserem Markte zurückhalten, bedeutet daher eine Verfündigung an der Volksgesundheit.

## Mücheln und Umgebung.

20. Juni.

Der Kgl. Landrat des Kreises Querfurt macht öffentlich bekannt: Die Konsolidierte Galleische Pflanzengesellschaft zu Halle a. S. beabsichtigt für ihre im Geistlande zu errichtende Braunkohlengrube eine Grubenanschlussbahn, abzuweichen von der Station Wernsdorf der Staatsbahnlinie Merseburg-Mücheln, anzulegen und hat die Genehmigung hierzu nachgesucht. Das Projekt dieser Anschlussbahn liegt vom Mittwoch den 21. Juni 1911 bis einschließlich Dienstag den 4. Juli 1911 bei dem Herrn Ortsrichter in Wernsdorf zu jedermanns Einsicht offen aus. Ich weise hierbei ganz besonders darauf hin, daß während der Offenlegung jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben kann, sowie daß auch die beteiligten Gemeinde-Vorstände das Recht des Einspruchs haben. Etwasige Einwendungen sind an mich schriftlich einzureichen, oder auch hier mündlich zu Protokoll zu geben.

Das 18. Bezirksfest des Saale-Luitpold-Ostler-Bezirks des Deutschen Kriegerbundes findet am kommenden 8., 9. und 10. Juni in Naumburg statt, zu dem eine Beteiligung von zirka 3000 alten Soldaten zu erwarten steht. Am Sonntagabend ist Zapfenreich vorgesehen, am Sonntag bis Mittags Anmarsch der auswärtigen Kameraden, nachmittags Anmarsch in drei Kolonnen nach der Vogelwie. Dort finden Anreden und Paradeaufzug statt. Daran schließt sich ein Lunch und der Anmarsch nach dem Bürgergarten, woselbst Konzert zweier Musikkorps sein wird. Abends ist Ball in Anrördis Garten, im Schützenhaus und im Matscheller. Am Montag früh ist ein Besuch der Müchelsburg vorgesehen. Anmarsch mit Musik von Könnigsdorf durch die Wälder. Auf der Burg ist Frühstücken-Konzert.

Die Johanniskircheernte fällt heuer überall so reichlich aus, wie nur selten. Aus Rheinbesen und der Pfalz lauten die Berichte hervorragend günstig, desgleichen aus der Bergtraher Gegend und aus allen Teilen der oberbairischen Tiefebene, wo die Johanniskirche-Kultur sich mit jedem Jahre mehr ausbreitet, in der letzten Zeit sehr auf Kosten des Weinbaues, der nicht mehr rentiert.

§ **Frankleben, 18. Juni.** Am Sonnabend nachmittags fand die Monatsversammlung des Lehrervereins Frankleben und Umgegend statt. Nach der Begrüßung durch Herrn Lehrer Ege-Leiba wurde das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen. Hierauf erteilte der Vorsitzende dem Lehrer Baumgras-Meißel das Wort zu seinem Referat über den „Aufbau und Arbeitsplan für die Wohlfahrtspflege auf dem Lande“, welcher von dem Vorstand des deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege herausgegeben ist. Eine lebhafteste Besprechung beschloß die Versammlung.

§ **Schaffstädt, 20. Juni.** Da die Maul- und Klauenseuche in Schaffstädt erfolgreich ist, sind die angeordneten Spermaeregeln hiermit aufgehoben.

§ **Querfurt, 20. Juni.** Gerichtsvollzieher Salzwedel hier tritt erst in der ersten Hälfte des Monats ein. In der Gemeinde Schönewalden ist der Landwirt Friedrich Hausburg zum Ortsrichter bestatigt worden. — Am Sonnabend abend ist der Bierverleger Wigg von seinem Weidreife überfahren und schwer verletzt worden.

§ **Carshorf, 20. Juni.** Unter dem Klauenviehstande des Landwirts Otto Wilfried in Carshorf ist die Maul- und Klauenseuche durch den Anschlag dieses Seidenausbrüdes mit a) aus den Gehöften von Wilfried, Trautmann, Wüste, Trautmanns Arbeiterhäusern, Schlieber und der sogenannten kleinen Naumburg, südlich der breiten Gasse gelegen, ein Sperbezirk und b) aus den übrigen Gehöften der Gemeinde Carshorf ein Beobachtungsgebiet gebildet.

§ **Laucha, 20. Juni.** Die Stadtverordneten beschloßen die Verteilung einer Ehrengabe von je 15 Mk. an die 18 hiesigen Veteranenwitwen.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren am 19. Juni 1811, wurde der Jahrsche Erlaß in Berlin in der Festschloßhalle eröffnet. Es war das in seiner Zeit des Aufschwungs, da die Reformen Preußens und unter ihnen Naumburg, auch die förderliche Kräftigung des Volkes eine Notwendigkeit sei. Von dieser Turnstätte aus verpflanzte sich das Turnen in zahlreiche andere deutsche Städte. Nicht lange später wurde der Turntag in Naumburg, und die Turnplätze wurden geschlossen, die Turnvereine wurden in Naumburg die sehr bald nach den Befreiungskriegen gegen das Volk einsetzte, das den Führer ihre Tröhne wieder hergestellt hatte, waren die Turnvereine zu sehr von freihheitlichem Geiste erfüllt, und namentlich begingen sie das damals unverzeihliche Verbrechen, von einer deutschen Einheit zu träumen. Heute verheißt man kaum noch die banalsten reaktionäre Denkmalsart, wie man in Jahrzehnten nicht verheißt wird, was heute recht und natürlich gefunden wird.

## Wetterwarte.

W. B. am 20. Juni: Veränderlich, ziemlich kühl, windig. 21. Juni: Abnehmend windig, frischweisse Gewitterregen. 22. Juni: Bewölkt, ziemlich kühl, Regenfälle, Gewitter.

## Aus dem Leserkreise.

Für die Einfindungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einfindungen können nicht berücksichtigt werden.

## Engelhardt.

Betreffend die Turnhallenartikel des Kreisblattes. Wiederum liegen zwei laubere Aufträge vor mir. Ich werde doch nicht rückfändig erscheinen, indem ich diese Kreisblätter von der vorigen Woche noch lese? Beide sind gewiß wieder von berelben Hand geschrieben, die den Artikel vom 18. Juni nicht brachte. Weil doch alle dasselbe sagen, nur daß in Nr. 189 auch fremdländische Ausdrücke vorkommen, die ich mir noch nicht deuten kann.

Ja, ja, mit den großen Schulhäusern, da denke ich immer an den Zementplatz in der Wilhelmstraße. Da soll ja wohl auch eine Gelegenheit darinnen sein, in der auch die Kinder haben sollen? Diese Mücheln auf das Wohlsein der Volksschüler geht natürlich über die Hütchen. Da müßten diese Verantwortlichen des Bades, wie jene Frau, die auch ihre Kinder nicht die „Wohltat“ erreichen lassen wollte, sagte, alle Woche einmal fast geubt werden, damit sie sich mehr um das Wohl der Steuerzahler bekümmerten. Ich habe mit diesen Luxus auch seit 5 Jahren nicht erlauben können und bin gesund wie ein Fisch.

Und dann noch zwei Turnhallen für 120000 Mark, das hätte noch 18 Monate, mein 8 Jahre müßte die Sache hinausgeschoben werden. Das würde die Angelegenheit vergessen sein, und wir Steuerzahler wären den Waldrod los. Wenn aber einmal gebaut werden soll, so komme ich auch für den Gulentum, indem sich dort wohl am besten die Klettergerüste unterbringen ließen. Sollte der Turn nicht ausreichen, so könnte man ja wohl eine kleine Halle, zur Verbesserung im bewährten Stil — ich denke an die alte Baumwerkstätte — anbauen; das würde sich sehr schön mit den gegebenen Schulen ausnehmen. Daß die Turnhalle beim Droll sein soll, da laun ich, so leid es mir auch tut, dem Herrn Kreisblattentel nicht zustimmen. Denn es könnte kommen, daß die Herrn Volksschulungen nach dem Turnen in die Gasthause gingen und beim Glase Bier einen Rausch steigen ließen, was ich entschieden mißbilligen würde. Auch würde der Reiz der Kollegen des Herrn Lange zu sehr erweckt, indem daß jeder dann eine Turnhalle haben möchte. Aus diesem Grunde wird wohl auch der Vorsitzende des Gaimirtsvereins Herr Bollrath, das Ehrenmitglied des Gaimirtsvereins Herr Dieble und Herr Brauerbeiliger Berger gegen die Vorlage gestimmt haben, die also in enger Beziehung zum Gaimirtsverein stehen; was ich hier laubend hervorheben will, indem doch immer das Gemeinwohl, nicht aber Standesinteressen die Herrn Stadtväter bei ihren Abstimmungen leiten sollte.

Und dann müßte jeder Stadtverordnete die Verschlingung vom Herrn Kreisblattentel zur Sitzung mitbringen, daß er keine Rede gehört und sie ausdrücklich gebührt habe. Dann würden wohl seine gesetzlichen Pflichten mehr in der Stadtverordnetenversammlung laut werden, und die Redner würden sich der äuffersten Kürze befleißigen.

Nun wollen mir aber auch die Artikel des Kreisblattes doch etwas waghalsig erscheinen, indem daß die Regierung gerade die Turnhallen und die Mittelstellen von der Stadt fordern soll, ohne daß nicht gegen den Stadtel leben. Wenigste liebe Schriftleitung, daß man diesen Lob singen soll, dessen Brot man ist: was hier natürlich nur im übertragener Sinne gilt.

Joleph.

## Vermischtes.

\* Ein Vestal ist in Dessau am Sonntag bakteriologisch festgelegt worden.

\* (115 Häuser durch einen Erdrußschreck.) Aus Velle (Italien) wird gemeldet, daß ein schwerer Erdruß sich in der Nähe von Agordo ereignet hat. Eine ganze Ortschaft von 115 Häusern, die zu Füssen eines Berges liegt, ist zerstört worden. Die Bewohner waren so rechtzeitig gerettet worden, daß sie ihre Wohnungen verlassen konnten. Trotzdem sind 3 Personen getötet worden. Zahlreiche Familien sind obdachlos.

\* (Der Tod im Eisenbahnabteil.) Nach amtlicher Meldung aus Frankfurt (Main) fuhr Sonntag abend der in der Weststraße zu Frankfurt wohnende Architekt Willy Frick, 27 Jahre alt, mit dem Fahrrad und einer anderen Reifenselbstschaltung von Nieder-Hochstadt um 10 Uhr 45 Minuten mit dem Zug nach Frankfurt a. M. Zwischen Bodenheim und Frankfurt war es fünf augenscheinlich leucht geworden. Er lehnte den Kopf trotz der Warnung der Mitreisenden zum Fenster hinaus. In demselben Augenblick fuhr der Güllag 150 Frankfurt-Bomburg, der ebenfalls wahrscheinlich eine Tür aufstand, vorbei. Frick erlitt schwere Kopfverletzungen. Er sank tot in den Wagen zurück. Die entsetzten Mitreisenden (Brant und Schmeier) machten sofort Anzeige. Die Leiche verblieb einstellweise allein im Wagen, bis die sofort benachrichtigte Polizei nach Klarlegung der Sachlage die Leiche erlegte. Sie wurde nach dem Frankfurter Friedhof verbracht. Ein Schloßer, der im Nebenabteil saß, wurde durch umherfliegende Glassplitter am Arm nicht unmerklich verletzt.

\* (12000 Kilometer zu Pferde zurüdgelegt.) Aus Petersburg meldet ein Telegramm: Hier trat die 30jährige Witwe des Obersten Rudakows zu Pferde ein. Sie war im vergangenen Jahr im Mai von Gharbin ausgeritten und hat mit ihr 12000 Kilometer zu Pferde zurückgelegt, und zwar auf einem kleinen unangetriebenen Stoppelpferd. Frau Rudakows wird in Sportreisen ein begeisterter Empfang bereitet werden.

## Neueste Nachrichten.

Remberg, 20. Juni. Aus Drobobocz wird weiter gemeldet: Auf das Gerücht, daß für den Kandidaten Löwentin eine große Anzahl gefälschter Stimmzettel abgegeben worden sei, erfolgte gestern nachmittags von zionistischer Seite ein Sturm auf das Agitationslokal. Polizei, Kavallerie und Gendarmarie waren ohnmächtig gegen die aufgeregte Menge, die mit Steinen, Sesseln, Biergläsern und anderen Gegenständen um sich warf. Herbeieilende Infanterie wurde ebenfalls mit einem Hagel von Steinen empfangen. Als die Menge trotz Auforderung sich nicht zerstreute, sondern wiederholt mit Steinwürfen antwortete, wurden fünf Salven auf eine Entfernung von 15-20 Schritt abgegeben. 18 Personen wurden getötet und 37 schwer verletzt, darunter mehrere Frauen. Zwei Personen sind bereits ihren Verletzungen erlegen.

Salonik, 20. Juni. Der Konstantin von Claffona erhielt einen Brief, in dem der gefangene Ingenieur Richter steht. Sendet seine Truppen, sondern Wegegeld. Ich leide schwer und werde sicher getötet, wenn meine jetzigen Herren Strati und Lolo nicht folgendes erhalten: 50000 Pfund, eine große und sechs kleinere goldene Ketten, 12 Brillantringe und fünf siebenlaufige Revolver. In einem Begleitbriefe drohen die Männer, den Kopf nachts zu schneiden, falls die Verolung andauern sollte. Der türkische Kriegsmünster sagte einem Berichterstatter, alle Sorgen seien grumblos, da griechische Männer noch seinen Fremden getötet hätten, solange sie hoffen konnten, Geld zu erpressen.

Vijabon, 20. Juni. Nach Schluß der Sitzung der konstituierenden Versammlung machte der amerikanische Geschäftsträger dem Minister des Auswärtigen Mitteilung von der Anerkennung der Vereinigten Staaten. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten geslagelt und waren am Abend illuminiert.

London, 20. Juni. Gestern fand in Spithead den ganzen Tag hindurch ein fast ununterbrochener Austausch von Salutgeschüssen statt. Die englische Flotte hat sich mit Ausnahme der Torpedobootszerstörer und Unterseeboote hier verammelt. Das impotente Schauspiel hat Tausende von Besuchern angezogen.

## Reklameteil.

### Wichtig für Hausfrauen

Um die Rasenbleiche zu ersetzen, kaufen Sie sich für 15 Pfg. ein Paket „SEIFIX“. Die Wäsche wird sahnweiß u. leidet nicht im Geringsten. Ein Versuch überzeugt.

Rudolf Geride in Potsdam, Koffierant seiner Majestät des Kaisers, hat hier selbst bei C. U. Zimmermann, Buchdrucker, eine Verkaufsstelle seines berühmten Ambrosia-Brödes nach Professor Graham, Ambrosia-Schnitten-Bismarck's Ambrosia Cakes und Potsdamer Zwiebels, worauf besonders die Herren Ärzte aufmerksam gemacht werden.

### Wohnung,

2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten  
Burgstraße 13.  
**Vogis,** 2 St., 1 K., R. u. Zubehör, 2 Tr., zum 1. 10. zu vermieten. 190 Mk. Jährl.  
Salleische Straße 74.

### Schmale Straße 74

ist die 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen.

### Eine Wohnung,

2 St., 1 K., Küche, Korridor, ver- und Zubehör, zum 1. Okt. evtl. auch früher zu vermieten. Preis 210 Mk. Jährl.  
Gutenbergsstraße 10, 2 Tr.

### Eine Stagenwohnung

zum Preise von 380 Mark sofort zu vermieten  
A. Böttger, Gutenbergsstr.

**Eine Wohnung,** drei Stuben, Nebst Küche, Kam., Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen  
Moosstr. 2.

### Wohnung, 1. Etage,

2 Stuben, Küche, 1. Oktober zu beziehen. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

**Freundl. Parterrewohnung** wegweisbar zum 1. August oder früher zu vermieten. Preis 280 Mk.  
Gledigauer Str. 30.

### Wohnung

für 800 Mk. zum 1. Juli od. später zu vermieten  
Meißner Str. 4.

### Freundl. Wohnung

1. oder 15. Juli beziehbar  
Friedrichstraße 10.

**Ältere Eheleute** suchen zum 1. Oktober oder früher Wohnung im Preise von 150-180 Mk. Zuschrift, Dr. erb. unt. W 1000 a. d. Exp. d. Bl.  
**Freundl. möbl. Stube** mit Schlafz. sofort zu vermieten, eventl. auch später  
Unter-Altendurg 34. part.

### 2 Läden

sind sofort zu beziehen. Näheres durch die Exped. d. Bl.

### Herrschaftl. Villa

Freiburg, Anstrut, mit Gart., vorz. Lage, sehr geräum., tadellosh geb., preiswert zu verkaufen, o. ganz o. teilw. zu verm. 3. etz. b. K. Friedr. Halle 6., Halbeschloßstr. 15.

### 10000 Mark

auf meine Hypothek, hinter 10000 erste Pnp., per 31. Dezember d. J. von Selbstüber getuht. Off. u. G 1879 an die Exped. d. Bl.

### Obstgarten

zu pachten gesucht. Offerten unt. „Obst“ an die Exped. d. Bl.

### Ein Paar Läuferohrweine

zu verkaufen  
H. Sigler, 7.

### Vollständige Bäckerei- und Läden-Einrichtung

zu jedem annehmbaren Preise sofort zu verkaufen.

Zu erfragen Weiße Mauer 24 2 Tr. amlichen 1-3 Uhr mittags.

**1 Pokeltab, 1 Kackelotz,** 1 gr. Backrog, 1 P. lange Stiefel zu verkaufen  
Wühl 4, 2 Tr.

**1 guterhalt. Breitschwagen** steht zu verkaufen  
Merseburg, Neumarkt 27.

### Blindstosa

billig zu verkaufen  
G. Wernhardt, Gotthardstr. 42.

### Stubenofen

sehr bill. u. wert. Gotthardstr. 42. vt.

**30-40 Jähr. neues Heu,** a Str. 360 Mk. frei Bot. zu verkaufen. Off. unter K 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Empfehle

**Schweinefleisch** b. 65 Pf. an

**Schmeer** u. frische Butter

**G. Wernhardt,** Gotthardstr. 30.

## Bauverdingung.

Die Instandsetzungsarbeiten an der Kirche in Beuthfeld bei Freiburg a. M. sollen in einem Lote vergeben werden. Mit der Ausführung ist sofort nach der Zuschlagserteilung zu beginnen. Die Fertigstellung muß innerhalb 6 Monaten erfolgen. Die Unterlagen sind kostenlos einzusehen. Verdingungsanträge können gegen Erstattung von 200 Mk. in bar bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

**Montag den 26. Juni um 11 Uhr**

an das Königlich-hochbauamt in Merseburg, Ober-Altendurg 23 einzureichen, wofür die genannten Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfinden wird. — Zuschlagsfrist 8 Wochen.

Merseburg, den 9. Juni 1911.

Der Vorstand des Königlich-hochbauamtes.  
Zobl, Königl. Baurat.

## Kinderwagen

Beste feiner Fabrikate in großer Auswahl. Verlangen Sie unser Preisverzeichnis gratis und franco.

**M. BÄR** Nachtl., Halle a. S.  
Gr. Ulrichstr. 54.

## Saale-Motorbootfahrt



Mittwoch den 21. Juni findet von Beuthfelds Berg aus eine **Motorbootfahrt b. Merseburg nach Pirrenberg** und zurück statt. Abfahrt nachm. 2 1/2 Uhr. Rückfahrt abends 8 1/4 Uhr.

Von 4-7 Uhr:  
großes **Aur.-Konzert** im Ag. Amtsbüro,  
Hochachtungsvoll  
H. und F. Winkler.

**Reiseförbe, Wäscheförbe, Tragföbe,**  
eignes Fabrikat, zu Fabrikpreisen.  
**Albert Kunth,** Gotthardstr. 30.

## Theater „Weiße Wand“ Altes Schützenhaus

- Programm.
1. Die Wahl der Witwe. Urfom.
  2. Pathe Journal.
  3. Jettichens Hochzeit. Zum Wälz.
  4. Geiner Pflicht bewußt. Großes Drama.
  5. Max spielt Reizen. Humor.
  6. Spielbut in Monte Carlo. Großes Drama.
  7. Der Mann mit den Pudben. Humor.
  8. Das Kind als Retter. Drama.
  9. Müllers Lust. Tonbild.

## Reichskrone.

Täglich bei gutem Wetter im Garten  
**grosse Konzerte**

## Damen-Trompetercorps.

Dir.: von der Pfl. 4 Herren.  
6 Damen.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

## Garten-Konzerte.

Zu den Konzerten, die sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, lade ich nochmals höflichst ein.  
Albert Werner.

## Nähmaschinen

werden schnell u. gut repariert bei  
L. Albrecht, Schmale Str. 14.

## Maurer u. Arbeiter

stellt ein  
**A. Böttger** Baugesellschaft.

## 2 Kirchpfänder

werden gesucht  
Kriegsdorf 30.

## 1 Mann 3 Stanzmöhben

wird gesucht  
Johanniskr. 1.

## Ein kräftiger Kantinen-Bursche

sofort oder 1. Juli gesucht. Zu melden im  
Restaurant Zieser Keller.

## ankündiger Junge,

welcher Lust hat, Stellung zu werden  
**Goldene Angel.**

## Mädchen

Suche zum 15. d. M. 1. Juli ein nicht zu junges weites  
Frau Sedert, Neumarkt 36.

## Mädchen

im Alter von 16-18 Jahren von auswärts gesucht.  
Kunth, Sattlermeister, Gotthardstr. 18.

## Ein anständiges, Mädchen,

fauberes, das gut bürgerlich loben kann u. Hausarbeit mit übernimmt, wird zum 1. od. 15. August zu mieten gel. Frau Rentier Weber, Dethl. b. Belval, Dampstr. 28.

## Für sofort für einige Stunden des Vormitt. Frau od. Mädch. als Aufwartung

geucht  
Salleische Str. 19, 1  
Verloren eine silberne Damenuhr mit Kette, Wolfstraße, Halleische Str., Gotthardstr. oder Gotthardstr. Abzugeben gegen Belohnung  
Poststraße 4, 1. Etg.

## Ehreneklärung.

Die Ehrenwidmung, die ich gegen Fr. Helene Bau ausgesprochen habe, nehme ich hierdurch als unmaß zurück.  
M. B.  
Großplana, den 19. Juni 1911.

## Grosses Lager

**Bordeauxweine, Weißweine, Frühstücksweine, Sp. rituosen.**

Alleinverkauf der Weingrosshandlung W. Schlieben & Co., Hofl., Berlin

Verlangen Sie Preisliste! **Adolf Schäfer, Kolonialwaren- u. Weinhandlung.** Verlangen Sie Preisliste!

## Liebhaber

eines arten, reinen Gesätes u. rosigem jugendlichen Aussehen u. blendend schönem Geint gebrauchen nur die echte **Stieckapferd-Altweimilch Seife** u. **Bergmann & Co. Kadebeul.** Preis a. St. 50 Pf., ferner macht der **Altweimilch-Cream Dab** rats und frische Haut in **stark** macht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **W. Fuhrmann, Franz Witz, W. H. Kesslich, J. Berger, W. K. Reich, Riche, Hermann Weniger, Oskar Leberl, Dom-apothek**

## Zeitungsmatulatur

wird, um damit zu räumen, in halben und ganzen Centnern zu bedeutend ermäßig. Preisen abgegeben im **Verlag d. „Correspondent“.** Gegen Bremen der Hefe, **Wundlaufen, Wolf,** Gannbrand hilft **Diatramin, 50 und 30 Pf.** Ein besserer Schinereme existiert nicht. Allein bei **A. Rupper, Centr.-Drog., Markt 17.** Empfehle alle Sorten

## Schube u. Stiefeln

bis zum elegantesten.  
**A. Weber, Schuhmachern.,** Neumarkt 17.

## NACH PROFESSOR GRAHAM:

## AMBROSIA BROD u. CAKES

GERICKE-POTS DAM  
Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.  
Exp. 1911

**C. L. ZIMMERMANN, Burgstr.**

## Uhren, Ketten u. Goldwaren

in großer Auswahl.  
**Paul Ritz, Merseburg**  
Ober-Burgstr. 6.

## Kinderwagen

die modernsten Muster und Farben  
**Wilhelm Köhler,** Gotthardstraße 5.

## Freische Gendung von:

feinst. vollfett. Emmer-, feinst. vollfett. Silfiter-, feinst. echt Emmenthaler

## Käse,

**Garzer u. Limburger Käse** ist wieder eingetroffen und empfiehlt sich!

## Paul Kuside,

Rindenkr. 19. **Ede Kaeistr.**

## Landstedter Theater-Verein.

## Fest-Vorstellungen

im **Geistl. Theater** in **Landstedt** am 23., 24. u. 25. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr. Künstlerische Leitung: Hofrat Dr. Schenker.

„Der zerbrochene Krug“, Lustspiel v. Kleist, „Crasimus Montanus“, Lustspiel v. Holberg. Billets u. ausführl. Prospekt durch die Postmusikalienbgl. Feinrich Hofmann, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 38, Fernspr. 2335.

## Goldene Angel.

Mittwoch abend Salzknochen.

## Zum alten Dessauer.

Donnerstag Schlachtfest.

## Dieters Restauration.

Heute **Schlachtfest.**

## Hoffmanns Restaurant

Obere Breite Str. 18. **Donnerstag Schlachtfest.**

## hausl. Wurst. C. Zauch.

Heute **Wittwoch Schlachtfest.** Gehabtes, Wat., Rot- und Beberwurst, a Pfd. 80 Pf. A. Bohn, Annen- u. Friedrichstr. 6.

## hausl. Schlachtfest. Wurst

Donnerstag **Griederite Vogel,** Hofmarkt 17.

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.**  
Bei Abholung von unserm Verlagsbureau; bei Postbestellung ins Haus durch unsere Postträger in  
der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto: durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal nur an den Wochentagen nachmittags.  
— Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit besterlicher Erlaubnis gestattet.  
— Für Rücksende unvollständiger Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktinformationen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum für Werbung und  
Ankündigung 10 Pf. fünfsp. Anzeigen 25 Pf. andererseits pro  
20 Pf. im Restmetall 40 Pf. Bei sonstigerem Ges. nachfolgender Tarif.  
Besondere Berechnung nach Ausweis der Zeilenanzahl. Erfüllungsort: Merseburg.  
Der Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, festzumachen  
bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. 200

Nr. 143.

Mittwoch, den 21. Juni 1911.

37. Jahrg.

## Der Zeitungskrieg.

Der dieser Tage in Berlin bei den großen Druckfirmen Scherl, Wasse und Ullstein entbrannt war, ist eine höchst bemerkenswerte Erscheinung in unserem modernen Wirtschaftsleben. Durch die Schuld einiger weniger Reichthümer ist es dahin gekommen, daß der Betrieb dreier Zeitungsunternehmen für einige Zeit lahmgelegt wurde und daß der sozialpolitisch so gute und nutzbringende Gedanke der Tarifverträge eine schwere Erschütterung erlitten hat. Im vorliegenden Falle haben die in Betracht kommenden Arbeiter sich außerordentlich gegen die Interessen der Arbeitgeber vergangen; beim Abschluß eines jeden Tarifvertrages im Buchdruckergewerbe haben die Arbeitnehmer noch immer erhebliche Vorteile davongetragen, und auch jetzt sollte ihnen wiederum eine Verbesserung ihrer Verhältnisse zugesprochen werden. Daß die Arbeitgeber aber schwerer zu Zugeständnissen und zum Wiederabschluß eines Tarifvertrages zu bewegen sind, wenn sie sehen, daß trotz aller festen Organisationen in gegebenem Falle eine handvoll unvorsichtiger und tarifuntreuer Arbeiter die gegenseitigen Verpflichtungen durchbricht und die in Betracht kommenden Firmen damit in die schwerste Verlegenheit setzt, das liegt klar auf der Hand. Und das haben ja auch die Arbeitgeber ohne weiteres eingesehen. Es ist wohl noch niemals vorgekommen, daß die Arbeiter selbst das Streikvorgehen von Arbeitern so scharf bedauert haben, wie es in diesem Falle geschehen ist. Der Tarifgedanke beruht auf dem festen Grund gegenseitigen Vertrauens. Der Gemeinschaftsgedanke muß alle Beteiligten, Unternehmer wie Arbeiter, befehlen, wenn die Volksgemeinschaft durchführbar sein soll. Der einzelne muß notwendigerweise — das ist das Große in dem Tarifgedanken — seine Wünsche dem gemeinsamen Ganzen unterordnen. Er schlägt er über die Interessen der Gesamtheit der Berufsgenossen stellt, wie es hier leider der Fall gewesen ist, der handelt im eigentlichen Sinne des Wortes unsozial, und der hat nie die wahre Bedeutung des Wortes „Solidarität“ erfährt. Die drei Firmen haben hier einen guten und gerechten Kampf geführt, sie waren es, die das wohlüberlegte Arbeiterinteresse wahrzunehmen haben, und entsprechende Abmachungen getroffen haben, die den Interessen der Gesamtheit der Berufsgenossen entsprechen. Es ist wohl noch niemals vorgekommen, daß die Arbeiter selbst das Streikvorgehen von Arbeitern so scharf bedauert haben, wie es in diesem Falle geschehen ist. Der Tarifgedanke beruht auf dem festen Grund gegenseitigen Vertrauens. Der Gemeinschaftsgedanke muß alle Beteiligten, Unternehmer wie Arbeiter, befehlen, wenn die Volksgemeinschaft durchführbar sein soll. Der einzelne muß notwendigerweise — das ist das Große in dem Tarifgedanken — seine Wünsche dem gemeinsamen Ganzen unterordnen. Er schlägt er über die Interessen der Gesamtheit der Berufsgenossen stellt, wie es hier leider der Fall gewesen ist, der handelt im eigentlichen Sinne des Wortes unsozial, und der hat nie die wahre Bedeutung des Wortes „Solidarität“ erfährt. Die drei Firmen haben hier einen guten und gerechten Kampf geführt, sie waren es, die das wohlüberlegte Arbeiterinteresse wahrzunehmen haben, und entsprechende Abmachungen getroffen haben, die den Interessen der Gesamtheit der Berufsgenossen entsprechen.



zese zu unterzagen. Aber dies hat die Kurie erklärt, daß die Bedeutung gewisser Stellen der Enzyklika, die in Deutschland Anstoß erregt hätten, verkannt worden sei, und es ihr ferngelegen habe, die Befehle der protestantischen Lehre irgendwie kränken zu wollen. Die königliche Staatsregierung würde sich hiernach nicht veranlaßt sehen können, den in der Resolution enthaltenen Anregungen näher zu treten. Es könne daher nur der Übergang zur Tagesordnung empfohlen werden.

Über Punkt 3 der Petition setzte eine Debatte ein, in deren Verlauf ein Vertreter des Kultusministeriums erklärte: Der Antrag unter Nr. 3 der Petition habe eine verfassungsmäßige Bedeutung. Wie bekannt, habe Artikel 16 der Verfassung bestimmt: „Der Verkehr der Religionsgesellschaften mit ihren Oberen ist ungehindert. Die Befestigung kirchlicher Anordnungen ist nur denjenigen Beschränkungen unterworfen, welchen alle übrigen Verordnungen unterliegen.“ Das Gesetz vom 18. Juni 1875 habe diesen Artikel aufgehoben, die Beschränkungen für die Befestigung kirchlicher Anordnungen, wie sie das Preussische Allgemeine Landrecht kannte, seien aber nicht wieder hergestellt worden. Der Petitionsantrag wünsche nun, erneut solche Beschränkungen eingeführt zu sehen. Dadurch würde aber der Rechtszustand geändert werden, auf welchen zu beiderseitiger Verbindlichkeit das friedliche Verhältnis des Staates zur katholischen Kirche beruhe und an dem nicht gerührt werden könnte, ohne die großen grundsätzlichen Fragen über das Verhältnis dieser beiden Mächte zu einander wieder aufzurollen. Daher müsse er, als Vertreter des Kultusministeriums, die Annahme des Antrages des Berichterstatters (Übergang zur Tagesordnung) befürworten, indem er zur Erwägung stelle, ob die vorliegende Petition wirklich ausreißenden Anlaß biete, ihrem Antrag auch nur in der Form der Überweisung als Material näher zu treten.

Die Kommission beschloß darauf in ihrer überwiegenden Mehrheit, beim Abgeordnetenhaus zu beantragen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Eine Petition des Antikolonialen Reichsverbandes in Berlin hat um Aufhebung der diplomatischen Vertretung beim Papste. Über diese Petition wurde in der gleichen Kommissionssitzung verhandelt. Der Vertreter des auswärtigen Amtes wies auf die Erklärung des Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus vom 7. März hin, daß im gegenwärtigen Augenblick kein Anlaß vorliege, dem Gedanken der Aufhebung der deutschen Botschaft näher zu treten. Er bestritt die Überlegung zur Tagesordnung. Ein Kommissionsmitglied erklärte, daß er und seine Freunde sich diesen Antrag anschließen; jedoch habe ihre Abtunung nur den Sinn, daß eine Annullierung der Frage zurzeit nicht zweckmäßig sei. Darauf beschloß die Kommission, auch hier den Übergang zur Tagesordnung zu empfehlen.

## Aus dem Bericht über das zweite Geschäftsjahr der Diamantenergie für Deutsch-Südwestafrika

teilt das „Deutsche Kolonialbl.“ folgendes mit: In dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1910-11 sind aus Lüderitzbucht 16 Diamantenfunden von insgesamt 798 865 $\frac{1}{2}$  Karat eingetroffen und von der Regie verwertet worden. Der erzielte Preis stellte sich auf 21 389 456,20 Mark, ergab mithin einen Durchschnittserlös von 26,775 Mark pro Karat gegen 29,83 pro Karat im vorangegangenen Jahre. Der Mindererlös von 3,055 Mk. pro Karat gleich 10,24 Proz. findet zum Teil seine Erklärung darin, daß die durchschnittliche Größe der Steine gegen das Vorjahr von 5 auf das Karat auf 5 $\frac{1}{2}$  zurückgegangen ist. Im Vorjahre übte die Einfuhr von größeren Steinen aus dem Romangebiet einen gewissen Einfluß auf das Durchschnittsgewicht und die Preisgestaltung aus. Zu der Verringerung der Durchschnittsgröße kam eine merkbare Abschwächung in der Konjunktur, die sich bereits in den ersten Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahrs fühlbar machte und erst im Oktober wieder einer Bessigung wich, so daß in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres die Preise ungefähr die Hälfte des Rückganges wieder einholten konnten. Der

Niedgang in der Konjunktur war in erster Reihe eine Folge des verminderten Absatzes nach den Vereinigten Staaten von Amerika, die in normalen Zeiten etwa 70 Prozent der Weltproduktion an Diamanten konsumieren. Im Berichtsjahr trat in der Einfuhr nach Nordamerika zeitweilig eine erhebliche Störung ein, weil im Zusammenhang mit der allgemeinen unangünstigen Geschäftslage in den Vereinigten Staaten die Nachfrage für Diamanten eingeschränkt wurde; hierzu kam, daß infolge der beschätzten, aber schließlich nicht durchgeführten Zollserhöhung auf Diamanten die Händler im vorangegangenen Jahre ihre Lager reichlich vergrößert hatten. Von den durch die Regie verwerteten 798 865 $\frac{1}{2}$  Karat Diamanten gingen nach Antwerpen 96,79 Proz., nach Amsterdäm 0,13 Proz., während in Deutschland nur 3,08 Proz. blieben. Der Rückgang des deutschen Konsums von 6,92 Proz. im Vorjahr auf 3,08 Proz. erklärt sich dadurch, daß die deutschen Schleifer während eines großen Teils des Jahres ihren Bedarf billiger in London decken konnten. An der gesamten Förderung waren 18 südafrikanische Gesellschaften beteiligt, von denen auf die fünf größten allein 93,21 Proz. entfielen. Um den Förderern in den südlichen Distrikten die Ablieferung zu erleichtern, ist in Brinsburg eine zweite Einfuhrstation errichtet worden. Der im Berichtsjahr erzielte Reingewinn betrug 687 961 Mk., welcher wie folgt verwendet werden soll: 5 Proz. an den ordentlichen Reservefonds gleich 34 398 Mk., 10 Prozent Dividende auf das eingezahlte Aktienkapital von 500 000 Mk. gleich 50 000 Mk., Beitrag an den südafrikanischen Landesfiskus zu den Kosten der Zollverwaltung und Sicherheitsmaßnahmen 199 716 Mk., Überweisung an den Dispositionsfonds 403 847 Mk.

## Über sozialdemokratische Reberichteren

Klagt in der neuesten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ Genosse Wilhelm Schröder, bekanntlich einer der „ehelichen Sechse“ vom „Vorwärts“. Am Schluß eines Überblickes über die deutsche Gewerkschaftsbewegung stellt er fest, daß es nicht ohne Kritiken abgegangen sei, bis Partei und Gewerkschaften auf dem Fuße völliger Gleichberechtigung verkehrten. Außerdem aber macht er auf einige „atabistische Erscheinungen“ aufmerksam, also auf Rückfälle in das früher von der Partei geübte Prinzip, die Gewerkschaften zu kontrollieren und zu reglementieren. Darüber schreibt er:

„Erlische Prinzipienwächter, denen es in der Partei wohl an erschöpfender Beschäftigung mangelt, haben herausgefunden, daß auf gewerkschaftlichem Feld das Unkraut der Reberichterei wächst. In Bremen, Barmen und Erfurt leiden einige Leute sehr, weil zu Berlin in der Gewerkschaftsschule Georg Bernhardt und Richard Calver zwei Leute, die aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten sind, vieler Totsache zum Trotz weiter unterrichten. Weiden wird zwar nachgerichtet, daß sie für ihr Verharmt sehr befähigt sind, von beiden ist auch nicht bekannt geworden, daß sie irgendwas in der Gewerkschaftsschule getan haben, was eine sozialdemokratische Verwandschaft befähigen könnte. Aber was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Die Genannten mögen als Lehrer tüchtig sein, sie mögen, selbst den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch. Daß die Verkünder falschen bürgerlichen Teufelsglaubens zu besitzigen sind, genügt den bösen Willen vorausgesetzt, bei den relativ indifferenten Gegenständen, über die sie unterrichten, gar keine Gelegenheiten zu Reberichterei finden; es hilft alles nicht. Dem Zuden fehlt der rechte Glaube, und daher wird er verbrannt. Aber mehr noch.